

Die Vorsorgeuntersuchung – von der Geburt bis zur Jugend

Die Geburt eines Kindes verändert das Leben der Eltern.

Praxispädiater beraten die Eltern auf dem neuen Weg und begleiten das Kind in seiner gesamten Entwicklung von Geburt bis zum jungen Erwachsenen.

von Dr. med. Manuela A. Hany*

Kinder entwickeln sich körperlich, geistig und sozial in ihrem eigenen Tempo. Bei regelmässigen Vorsorgeuntersuchungen wird jeweils eine gründliche körperliche Untersuchung durchgeführt und das Kind bezüglich seines körperlichen und geistigen Entwicklungsstandes beurteilt. Damit können die Eltern häufig beruhigt werden, es werden aber auch zu grosse Abweichungen erfasst und bei Bedarf behandelt. In einem festgesetzten Rhythmus kontrolliert der Praxispädiater «seine» Kinder:

1 Monat

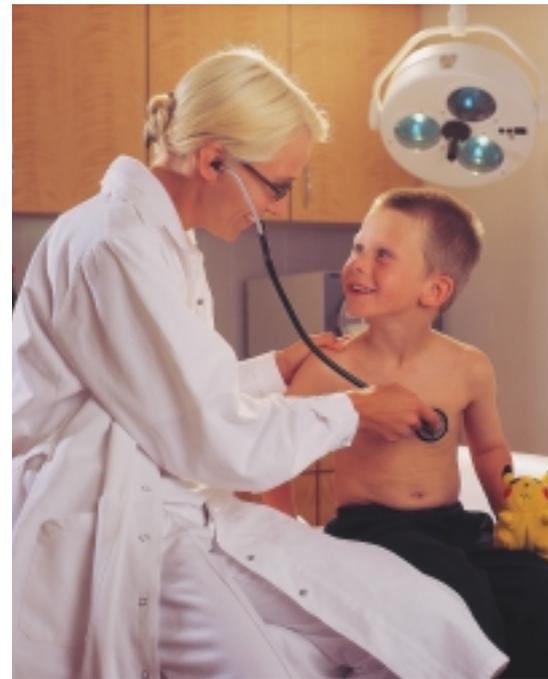
Die Familie hat sich neu gruppiert. Das neugeborene Kind verändert den Alltag der Eltern oder der schon anwesenden Geschwister. Viele Fragen und Unsicherheiten der ersten Stunde und Tage sind beantwortet und überwunden. Neue Fragen und Unsicherheiten tauchen auf. Es ist ein ständiges Wechselbad der Gefühle. Verantwortungsvoll und voller Zuversicht möchten die Eltern ihrem Kind ihr Bestes geben. Das Kind kann durch

sinnlichen Kontakt mit den Eltern und durch sie die Welt kennenlernen. Mit Ohren, Augen, Nase, Mund, Händchen und Haut nimmt es seine Umwelt wahr. Aus dem Hören wird mit der Zeit ein Zuhören, aus dem Sehen wird ein Beobachten. Das sind alles kleine Veränderungen, welche Aussenstehende kaum wahrnehmen, für die betreuenden Eltern sind es grosse und wichtige Entwicklungsschritte. Das Kind macht in kürzester Zeit riesige Entwicklungsschritte und erobert sich seinen Platz in der Welt.

In der ersten Vorsorgeuntersuchung lernen sich Eltern und Praxispädiater kennen. Es wird erklärt, wieso die Vitamin-D-Prophylaxe sinnvoll ist, er verabreicht die dritte Dosis Vitamin K und überprüft, ob der Hüftultraschall schon durchgeführt wurde und beantwortet nach Bedarf die anfallenden Unklarheiten. Die Fragen zur Ernährung und zum plötzlichen Kindstod werden diskutiert. Allenfalls werden die später anfallenden Impfungen bereits besprochen.

12 Monate

Das Kind wird immer mehr zur eigenen Persönlichkeit. Die Eltern freuen sich, dass immer mehr vom Kind zurückkommt. Es schaut interessiert seine Umgebung an, fasst alles an, klaubt Brosamen vom Tisch, nimmt Gegenstände zum Mund und bewegt sich irgendwie fort. Es will nicht mehr die ganze Zeit bei den Eltern sein und erweitert seinen Radius um einige Meter. Es kommt immer wieder zurück, um festzustellen, ob sie auch ja noch da sind. Die Nahrung ähnelt nun der Kost der älteren Kinder, vom Tisch werden immer mehr Sachen in unzerstückelter Weise zu sich genommen. Es gibt immer mehr verschiedene Laute von sich, ist es ein «baba» steigt



ein grosser Stolz im Vater auf. («Baba» ist übrigens viel einfacher als «mama» und kommt im Repertoire meist auch früher vor). Das Spielen wird weiterentwickelt, Spielen als Spiegel der geistigen und sozialen Entwicklung. Nebst seiner Sinne braucht ein Kind auch Geborgenheit um spielen zu können! Im Spiel üben Kinder angeborene Verhaltensweisen, lernen Beschaffenheiten und Funktionen kennen und erwerben sprachliche und soziale Fähigkeiten. Sie lernen nach dem Motto: Ausprobieren und Nachahmen. War es anfänglich nur das Fassen eines Klötzchens mit dem Wechseln in die andere Hand, wird es jetzt vielleicht schon in ein Gefäss gefüllt; anfänglich mit der ganzen Handfläche, jetzt mit den Fingerspitzen. Dieselben Klötzchen werden auch auf den Boden geworfen. Dabei achtet das Kind sehr genau auf die Reaktion der Mutter, es schaut zu ihr, auf den Klotz am Boden und wieder zur Mutter. Der Praxispädiater prüft nun die genannten Punkte: Wie bewegt sich das Kind fort, kann es die Schwerkraft schon überwinden? Spielt es mit Klötzchen, benutzt es den Pinzettengriff, kann es Klötzchen in ein Töpfchen einfügen? Nimmt es Kontakt mit seinem Kinderarzt auf? Schaut es interessiert in einen Spiegel? Was macht es mit dem Telefon? Daneben wird auch der Augenstand überprüft, und wie bei allen Vorsorgeuntersuchungen

eine körperlicher Untersuchung vorgenommen. Die Wichtigkeit des frühen, richtigen Zähneputzens wird erläutert, auch die Unfallverhütung darf nicht vergessen gehen. Wie bei den anderen Vorsorgeuntersuchungen wird das Kind geimpft, vorgängig wurde der Sinn besprochen und auch über mögliche Nebenwirkungen diskutiert.

6 Jahre

Die Autonomie des Kindes ist gewachsen, es kann bereits länger ohne Eltern sein und kann vollends eigene Gedanken fassen.

Für das Kind steht ein grosser Moment bevor: der Schuleintritt! Jetzt gilt es ernst. Das Kind hat sich im Kindergarten die nötige Reife für die Schule angeeignet und kann es vielleicht kaum erwarten bis es das Klassenzimmer, die Lehrperson und die anderen Kinder gesehen hat. Stolz wird es, mit dem Schulthek auf dem Rücken, den Schulweg gehen und mit Eifer die ersten Hausaufgaben erledigen. Damit dieses Ereignis ein freudiges und nachhaltiges Erlebnis für das Kind wird, sollen die Eltern mit ihrem Kinderarzt Fragen und Unsicherheiten rund um den Zeitpunkt der Einschulung und der Schulreife besprechen. Meist lässt der Arzt die Kinder eine Zeichnung malen, etwa seiner Familie. Die meisten Kinder können bereits ihren Namen darunter schreiben. Die Standhaftigkeit des Kindes wird mittels Einbeinstand und einfachen Turnübungen geprüft. Ein weiterer Punkt ist die Sprache, dazu gehört auch der Hörtest, der nebst der Prüfung der Augenschärfe nicht fehlen darf.

12 bis 15 Jahre

Durch die langjährige Bekanntschaft mit dem Praxispädiater konnte eine Vertrauensbasis aufgebaut werden, welche es erlaubt, mit dem Jugendlichen auch heikle und intime Fragen unter vier Augen zu besprechen. Das Kind wird laufend unabhängiger und bedarf der Eltern immer weniger. Ein für beide Seiten schwieriger Ablöseprozess beginnt – die Pubertät. Bedingt durch den hormonellen Wechsel im Körper passieren viele Veränderungen, das Kind wird zum Mann oder zur

Schwerpunkte der Untersuchungszeitpunkte

1 Monat

- gegenseitiges Kennenlernen
- wenn Paare Eltern werden
- Stillen, Ernährung
- Impfberatung
- Hüftultraschall
- Vitamin-D- und Vitamin-K-Prophylaxe
- SIDS-Prävention (plötzlicher Kindstod)
- Herz-Kreislauf-System

2–3 Monate

- Beratung bei Schlaf- und Schreip Problemen
- erste Impfung
- Ressourcen für die Eltern

4 Monate

- Ernährungsberatung (Beginn Beikost?)
- Schlafverhalten
- Impfung

6 Monate

- Gehör (Hochtonrassel, Fragebogen)
- Beratung bzgl. «Fremden»
- Kariesprophylaxe
- Impfung
- ausserfamiliäre Betreuung
- mütterliche Erwerbstätigkeit

12 Monate

- Spielverhalten (Beurteilung des geistigen und sozialen Entwicklungsstandes)
- Essverhalten
- fein- und grobmotorische Entwicklung
- Augenkontrolle (Schielen)
- Impfung

18 Monate

- Spielverhalten und Sprachentwicklung
- Selbstständigkeitsentwicklung, Ichentwicklung
- fein- und grobmotorische Entwicklung
- Ernährung, Essverhalten
- Impfung

24 Monate

- Sprachentwicklung und Spielverhalten
- Persönlichkeitsentfaltung, Erziehungsfragen
- soziales Verhalten unter Kindern (Sozialkontakt-Anbahnung)
- fein- und grobmotorische Entwicklung
- Impfkontrolle, evtl. Nachholimpfungen

3–4 Jahre

- Sprache/Zeichnen
- Beurteilung des Eintritts in den Kindergarten
- Sehen
- Impfkontrolle, evtl. Nachholimpfungen

6 Jahre

- Schulreifefragen
- soziales Verhalten (Kindergarten)
- fein- und grobmotorische Entwicklung
- Sehen und Gehör
- Impfung

10 Jahre

- Kontakt zum Jugendlichen vertiefen
- Beratung zu Pubertätsfragen
- Sport und Freizeit
- Bewegungsapparat: Wirbelsäule, Gelenke, Haltungprobleme
- Zahnstellung
- Sehen und Gehör

12–15 Jahre

- Grösse und Gewicht
- Prävention
 - Sexuaufklärung
 - Suchtprävention (Rauchen, Alkohol, Drogen)
 - AIDS, Hepatitis
- Pubertätsentwicklung
- Bewegungsapparat: Wirbelsäule, Gelenke, Haltungprobleme
- Schul- und Berufswahlberatung
- Schlussimpfungen

Quelle: Vorsorgeuntersuchungsbroschüre des Forums für Praxispädiatrie (www.praxispaediatrie.ch)

Frau! Viele Fragen zu seinem Selbstbild und seinem Platz in der Erwachsenenwelt stürmen auf den Jugendlichen ein. Wichtige Bezugspersonen und Orientierung können Kolleginnen und Kollegen, Lehrpersonen oder Kinder- und Jugendärztinnen sein.

Auch bei dieser Kontrolle bedarf es der körperlichen Untersuchung, speziell wird auch auf den Rücken geachtet, um mit Massnahmen einer Fehlstellung Einhalt zu gebieten. Impfungen werden bei Bedarf aufgefrischt, die Jugendlichen erfahren, wie wichtig Vorsorge in vielen

Lebensbereichen ist. Nicht immer hören sie auf den Praxispädiater, aber vielleicht kommt ihnen später wieder in den Sinn, was er alles erzählt hatte. Manche finden den Weg auch noch mit achtzehn Jahren zurück zum Kinder- und Jugendarzt, denn er ist es, der ihr bisheriges Leben kennt und ihnen doch häufig weiterhelfen kann. 

*Dr. med. Manuela A. Hany, Praxispädiaterin Forum, ist Fachärztin FMH für Kinder- und Jugendmedizin und hat eine Praxis in Winterthur.